

die an einem metallischen Halter befestigt sind. Es existieren in Deutschland bereits 47 Wassergasanstalten, die pro Std. 11780 cbm Wassergas produciren.

(Durch Zeitschr. f. phys. u. chem. Unterricht.)

Zoologie.

Der Kampf gegen die Reblaus. Die bisher gebräuchlichen Vorsichtsmassregeln bestanden meist in Absperrung des Terrains durch Stacheldraht und Militärcordon, Rasierung und Desinfection des Herdes einschliesslich eines Sicherheitsgürtels, Umgrabung und wiederholte Tränkung mit Schwefelkohlenstoff und Petroleum. In einzelnen Fällen, in denen ausführliche Beobachtungen angestellt werden sollten, wurde der Herd mit Wall und Graben eingesäumt, mit 3 m hohen Wänden eingeschlossen und mit dichter Gaze überdeckt. Lebende Thiere oder inficierte Wurzeln in das Arbeitszimmer mitzunehmen, war den Beobachtern verboten. Alle diese Massregeln hält Kessler*) für überflüssig und sogar schädlich, namentlich da hierdurch Untersuchungen darüber, ob durch geeignete Mittel die Reblaus getödtet, der Weinstock aber erhalten werden könne, unmöglich gemacht würden. Da seit 1874 immer neue Reblausherde in Deutschland aufgefunden wurden, deren Entstehung nach Ansicht des Verfassers meist viel weiter zurückreicht als unsere Kenntniss der Erscheinung, so glaubt er die Zeit nicht mehr fern, wo wir ein Leben mit der Reblaus werden versuchen müssen. Für diesen Fall würde die Bekämpfung vom Sommer ins Frühjahr zu verlegen sein, da man es dann nur mit den wenigen überwinterten Exemplaren zu thun hätte.

Es sind allein von 1884 bis 90 in Deutschland über 830 000 Rebpflanzen vernichtet worden, darunter 680 000 gesunde (dem Sicherheitsgürtel angehörende). In einzelnen Fällen fielen mit einer kranken Rebe 133 gesunde, oder mit 7 kranken 1821 gesunde. Die den Bundesregierungen erwachsenen Gesamtkosten belaufen sich auf 2 850 000 Mk., darunter 1 900 000 Mk. für Desinfection und Entschädigungen. Diese Ausgaben hält Kessler für um so entbehrlicher, als in vielen Fällen, wohl in Folge unseres kälteren Klimas, Rebstöcke trotz vieljähriger Infection überhaupt nicht an Tragfähigkeit eingebüsst zu haben und, sofern sie isolirt standen, keine Ansteckung hervor-

*) Vergl. das Ref. über dessen Brochüre p. [108].

gerufen zu haben scheinen. Ob Kessler's Ansichten allgemeinere Billigung finden werden, bleibt abzuwarten.

Bennecke.

Bücherschau.

Die Ausbreitung der Reblauskrankheit in Deutschland und deren Bekämpfung. Berlin, R. Friedländer & Sohn. Preis: 80 Pfg.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift sucht eine Reihe von Vorurtheilen und Irrthümern zu widerlegen, die seiner Ansicht nach über die Reblaus verbreitet sind und zu den schlimmsten Missgriffen in ihrer Bekämpfung geführt haben. Diese Missgriffe erblickt er in der zufolge deutschen Reichsgesetzes vom 6. März 1875 betriebenen rücksichtslosen Ausrottung der von der Reblaus befallenen Weinberge und der fast vollständigen Verhinderung jeder privaten Erforschung der Lebensbedingungen und der Verbreitungsart dieses Thieres. Hervorgerufen sei diese Praxis durch übertriebene Furcht vor der Ansteckungsgefahr und durch blinde Aneignung der Ansichten auswärtiger, namentlich französischer Beobachter (Cornu u. A.), während man gänzlich ausser Acht gelassen habe, dass wegen der verschiedenen klimatischen und Bodenverhältnisse die Phylloxera in Deutschland ein anderes Verhalten in einzelnen Punkten zeigen könne als in wärmeren Ländern.

Der Verfasser glaubt, dass die Uebertragung der Krankheit nur durch unterirdische Wanderung der Thiere von einer Wurzel zu einer sie berührenden benachbarten, sowie durch Versendung und Verpflanzung kranker Reben stattfinden könne, während man bisher auch eine Wanderung auf der Erde, eine Verbreitung durch Winde und geflügelte Insekten, endlich durch Schuhwerk und Arbeitsgeräth für möglich hielt. Bennecke.

Widmer, E., Die europäischen Arten der Gattung Primula. Mit einer Einleitung von C. v. Naegeli. München, 1891. R. Oldenbourg. Preis 5 Mk.

Wie sich unsere Leser erinnern werden, ist kürzlich O. Kuntze als eifriger Vertreter der Prioritätsrechte bei der Nomenclatur der Pflanzen aufgetreten.*) In der Einleitung zu dem vorliegenden Buche vertritt Naegeli den entgegengesetzten Standpunkt. Er sagt: „Die Botanik hat keine historischen, sondern nur naturwissenschaftliche Interessen. Der Namen einer Pflanze hat keinen anderen Werth, als dass er zur Verständigung unter den Botanikern dient; wenn er allgemein bekannt und gebraucht wird, giebt es gar keinen Grund, ihn zu ändern. Das Gesetz der Priorität hat nur den Zweck, diese Einheit der Benennung herbeizuführen, und wenn sie erreicht ist, bringt

*) Vergl. „Helios“, Bd. IX. p. [85].

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Bennecke

Artikel/Article: [Der Kampf gegen die Reblaus. 107-108](#)